

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 38, 2019

Arbeitsmarktorientierte Erwachsenenbildung

Im Spannungsfeld von Verwertbarkeit
und Emanzipation

Aus der Redaktion

Editorial

Julia Schindler, Kurt Schmid und Stefan Vater



Editorial

Julia Schindler, Kurt Schmid und Stefan Vater

Schindler, Julia/Schmid, Kurt/Vater, Stefan (2019): Editorial.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs.

Ausgabe 38, 2019. Wien.

Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/19-38/meb19-38.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Schlagworte: Arbeitsmarktrelevanz, Arbeitsplatz, Erwachsenenbildung, Arbeitsmarkt, Grundkompetenzen, Berufsbildung, berufliche Erwachsenenbildung, Brauchbarkeit, Bildungsauftrag



Kurzzusammenfassung

„Brauchbares“ und für den Arbeitsmarkt „Verwertbares“ zu erlernen, ist heute durchgehend zu einer Direktive (bildungs-)politischer Programme geworden. So werden in vielen Papieren und Deklarationen zur Erwachsenenbildung Arbeitsmarktrelevanz, Arbeitsplatznähe, die Entwicklung eines „Unternehmergeistes“, die sofortige Anschlussfähigkeit/Verwertung des Erlernen und die Vermittlung/Verbesserung von Kompetenzen im Umgang mit den Herausforderungen der aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Situation gefordert, wenn nicht gar eingefordert. Wie verändert sich dadurch die Erwachsenenbildung? Wie gestalten sich arbeitsmarktorientierte Angebote, die TeilnehmerInnen für die Teilhabe am Arbeitsmarkt befähigen oder diese Teilhabe auch tatsächlich nachhaltig verbessern soll(t)en (Stichwort: Employability), zugleich aber ihrer historischen Kernaufgabe, die Selbstbestimmung und Autonomie der TeilnehmerInnen zu stärken (Stichwort: Empowerment), nicht vernachlässigen wollen? Wie denken und handeln ErwachsenenbildnerInnen und Erwachsenenbildungsorganisationen angesichts dieses Spannungsfelds? Diesen und vielen weiteren Fragen gehen die Beiträge der vorliegenden Ausgabe des „Magazin erwachsenenbildung.at“ (Meb) diskursiv und mittels der Beschreibung gelebter Praxis arbeitsmarktorientierter Erwachsenenbildung nach. Sie befassen sich mit den Herausforderungen von Erwachsenenbildung im Kontext von Arbeitsmarkt und Migration, mit digitalen Kompetenzen in der beruflichen Weiterbildung, mit der Systemlogik und Vergabepraxis öffentlicher Arbeitsämter, mit der Verbesserung von Grundkompetenzen am Arbeitsplatz, mit Menschenbildung und der Haltung der ProfessionalistInnen und generell mit Berufsbildung als immer wichtiger werdende Aufgabe von Erwachsenenbildung. (Red.)

Editorial

Julia Schindler, Kurt Schmid und Stefan Vater

Kaum eine politische Initiative oder Reformidee zu Bildung kommt heutzutage ohne direkten Bezug zur Notwendigkeit aus, „Brauchbares“ zu erlernen. Arbeitsmarktrelevanz, Arbeitsplatznähe, Unternehmergeist, Anschlussfähigkeit und der Umgang mit den Herausforderungen der wirtschaftlichen Situation werden in vielen Papieren und Deklarationen der/ zur Erwachsenenbildung eingefordert. Schwerpunkt dieser Meb-Ausgabe ist ein differenzierter Blick auf diese arbeitsmarktorientierte/arbeitsmarktbezogene Dimension von Erwachsenenbildung.

Der Diskurs über normative Ziele und Zwecke und damit die gesellschaftliche Funktionalität von Erwachsenenbildung/Weiterbildung ist von zwei idealtypischen und sich überlappenden Paradigmen geprägt: Einem emanzipatorischen Verständnis mit dem Anspruch auf Erlangung von Handlungsfähigkeit der BildungsteilnehmerInnen steht eine wirtschaftsorientierte Ausrichtung gegenüber, die Bedarfe des Arbeitsmarkts an die BildungsteilnehmerInnen heranträgt. Dieses dichotome Narrativ lässt sich vor allem seit den 1970er Jahren beobachten. Hierin manifestieren sich nicht nur unterschiedliche bildungs- und gesellschaftspolitische Grundüberzeugungen und Ideologien – es lässt sich auch als Wettstreit um die Definitionshoheit von Zielen, Zwecken, Ansätzen etc. der Erwachsenenbildung lesen. Dieser Wettstreit wiederum spiegelt das breite Spektrum und die Ausdifferenziertheit der realen Angebots- und Akteursstrukturen der Erwachsenenbildung wider mit ihren deutlich unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, die sich zwischen den konstruierten „Polen“ Basisbildung und beruflicher Weiterbildung manifestieren. Spannenderweise lassen sich gegenwärtig zwei unterschiedliche Trends beobachten: einerseits eine stärkere Bezugnahme/Ausrichtung auf

Arbeitsmarktrelevanz/Employability/Brauchbarkeit, andererseits gibt es Ansätze, in denen emanzipatorische Elemente und Ideen auch in den an primär ökonomischen Verwertungskontexten ausgerichteten beruflichen Weiterbildungsfeldern Platz greifen.

Die leitenden Fragen dieser Meb-Ausgabe können folgendermaßen gefasst werden:

- Was ist Arbeitsmarktrelevanz? Was wird auch noch morgen oder in einigen Jahren brauchbar und arbeitsmarktrelevant bleiben? Ist Arbeitsmarktrelevanz notwendig mit einem Defizitdiskurs über „Bildung“ verbunden?
- Welche Steuerungswirkungen hat eine Bezeichnung von Bildungsangeboten als „(nicht) arbeitsmarktrelevant“?
- Lässt sich die Relevanz für den Arbeitsmarkt real prognostizieren oder ist sie lediglich eine politische Chiffre oder gar inhaltsleere Phrase?
- Und wer definiert, was relevant ist? Zudem: Welche Vorstellung von Planbarkeit schwingt bei derartigen Prognosen mit?
- Eine grundlegende Frage ist, für wen sowie in welcher Lebensphase ist Bildung brauchbar?

- Brauchbarkeitserwägungen fokussieren stark auf das Individuum bzw. auf die Umsetzung des Ge- bzw. Erlernten in einem Erwerbskontext. Was bedeutet das aber für Lernaktivitäten, die primär andere Lernziele verfolgen bzw. in denen Brauchbarkeit (im Sinne einer Arbeitsmarktrelevanz) entweder nur indirekt vermittelt wird oder nicht direkt auf einen Erwerbskontext abzielt? Wie positionieren sich also in diesem Kontext Angebote für Zielgruppen, die dem Arbeitsmarkt nicht (mehr) direkt zur Verfügung stehen – etwa Deutschkurse für Mütter, welche neben der Familienarbeit keine Erwerbstätigkeit anstreben, „digitale Kompetenz“-Schulungen für SeniorInnen oder Gesundheitsbildung für FrühpensionistInnen?
- Wie werden Bildungsangebote argumentiert, deren Lernziele keine unmittelbare berufliche Verwertbarkeit versprechen wie politische Bildung, Umweltbildung oder Elternbildung? Da Erwachsene über ihre Teilnahme selbst entscheiden, müssen die Angebote ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechen und in diesem Sinne auch „brauchbar“ sein. In der begrifflichen Auseinandersetzung zwischen Lernen im Lifelong Learning und Bildung (oder im englischsprachigen Diskurs Adult Learning vs. Adult Education) wird die Frage nach dem Bildungsauftrag der Erwachsenenbildung erhoben. Geht es noch darum, dass die Erwachsenenbildung eine Funktion der „Aufklärung“ hat? Zu den Grundprinzipien der Erwachsenenbildung gehörte immer Brauchbarkeit, Verwertbarkeit, politische Emanzipation und BürgerInnenbildung. Wie hängen diese mit den Aufgaben der Berufsbildung zusammen?

Im Bereich der beruflichen Fortbildung stehen sich unterschiedliche Gesichtspunkte gegenüber. Es gibt die Interessen an beruflicher Veränderung und Verbesserung, an zweiten oder zusätzlichen Chancen, es gibt aber auch die Frage nach der Verpflichtung der Unternehmen, arbeitsplatzbezogene Lernmöglichkeiten zuzulassen und zur Verfügung zu stellen, wie auch die Frage, wer wie von Weiterbildung profitiert und in welchem Verhältnis dies zu den Aufwendungen und Anstrengungen steht? Welche Rolle kommt der Öffentlichkeit in diesem Zusammenhang zu? In welchem Maße und in welcher Weise gehört die arbeitsmarktorientierte Erwachsenenbildung auch zu den öffentlichen Aufgaben, wie soll und

kann sie gefördert werden? Aus der Forschung ist bekannt, dass die Lernenden ihre Beteiligung an Erwachsenenbildung ihren ArbeitgeberInnen oft verschweigen bzw. nicht mit ihnen abstimmen und dass sie gerade im Bereich materieller Erwartungen (Einkommen, Aufstieg) oft enttäuscht werden.

Hier stellt sich auch in besonderem Maße die Frage nach der Beziehung zwischen den informellen Lernprozessen am Arbeitsplatz und der Beteiligung an Maßnahmen der Erwachsenenbildung. Wie können sich diese Prozesse gegenseitig unterstützen und wie können die Schnittstellen zwischen diesen Lernbereichen gut gestaltet werden? In der LLL-Strategie 2011 lautet eine Aktionslinie „Förderung lernfreundlicher Arbeitsumgebungen“. Worin bestehen diese? Wie können sie gefördert werden? Wie können Lernen und Erwachsenenbildung in den vielen Kleinbetrieben entwickelt und gefördert werden? Gerade in der Erwachsenenbildung, wo die Finanzierung von Bildungsvorhaben oft von der Vergabe von Fördermitteln abhängig ist, können Angebote über die Ausschreibung von Fördermitteln gesteuert und verhindert (behindert) werden. Hier gilt es jedenfalls, Intentionen und Interessen kritisch zu hinterfragen.

Die einzelnen Beiträge im Überblick

Arthur Schneeberger leitet aus Daten der Statistik Austria wesentliche Herausforderungen der Erwachsenenbildung im Kontext Arbeitsmarkt und globale Migration ab. Zwischen mitgebrachter Bildungskultur und Qualifikation, (subjektiver) Überqualifizierung und dem Arbeitskräftebedarf der Wirtschaft öffnet sich ein weites Spektrum von Erwachsenenbildungsaufgaben, die in dem Beitrag konsequent arbeitsmarktorientiert durchdekliniert werden.

Ambivalenzen anzuerkennen und mit Widersprüchen zu arbeiten statt gegen sie – dafür plädiert **Krista Susman** in ihrem Text zu Bildung zwischen Empowerment und Employability. Sie spannt den gegenwärtigen Diskurs zum Thema Arbeit und Bildung zwischen den Polen Selbstverwirklichung und Zwang auf, indem sie die den unterschiedlichen Ansätzen zugrundeliegenden Menschenbilder thematisiert

und historische und aktuelle Widersprüche und Ambivalenzen herausarbeitet.

Wie und auf welchen Ebenen digitale Technologien die berufliche Weiterbildung verändern, untersuchen **Petra Ziegler**, **Heidmarie Müller-Riedlhuber** und **René Sturm** in ihrer Zusammenschau von Good-Practice Beispielen zur Vermittlung digitaler Kompetenzen in der Erwachsenenbildung. Erörtert werden sowohl Herausforderungen als auch Möglichkeiten des Forschungsfeldes.

Ingeborg Schübler ermöglicht mit ihrer Darstellung der Vergabep Praxis öffentlicher Aufträge für arbeitsmarktorientierte Weiterbildung in Deutschland Einblicke in die Steuerungslogik des Arbeitsmarktdienstleistungs-Geschäfts. Sie beschreibt die Auswirkungen dieses Systems auf Erwachsenenbildungseinrichtungen, TrainerInnen und TeilnehmerInnen der Bildungsangebote und formuliert sowohl Kritik als auch Lösungsansätze.

Erwachsene in der Berufsbildung und die gestiegene Bedeutung der Berufsbildung in der Erwachsenenbildung bzw. die steigende Beteiligung Erwachsener an der Berufsbildung stehen im Fokus des Beitrags von **Günter Hefler**, **Eva Steinheimer** und **Jörg Markowitsch**. Thematisiert werden insbesondere die dahinterliegenden Trends, wobei auf ausgeprägte Kontinuitäten politischer Steuerungs- und Finanzierungssysteme verwiesen wird.

Einblicke in ihre Arbeitspraxis ermöglichen in der Rubrik „Praxis“ die Beiträge von VertreterInnen unterschiedlicher Institutionen, die arbeitsmarktorientierte Schulungen konzipieren und durchführen.

Aus Deutschland skizzieren **Anke Frey** und **Björn Schulz** vom Verein ARBEIT UND LEBEN wie betriebliche Weiterbildung zwischen Arbeitsmarktrelevanz und Empowerment auch mit bildungsbenachteiligten Zielgruppen gelingen kann.

Cecilia Weiermair-Märki stellt in ihrem Beitrag zum Schweizer „GO Modell“ zur Förderung von Basisbildung in Betrieben die Frage, was es braucht, damit Unternehmen in die Verbesserung von Grundkompetenzen ihrer MitarbeiterInnen investieren.

Daniela Schallert, **Manuela Vollmann** und **Lina Zierlinger** vom ABZ*AUSTRIA illustrieren anhand zweier Praxisbeispiele die Bildungsansätze des Vereins. Sie thematisieren dabei sowohl die Herausforderung, die verschiedenen Anspruchs- und Zielgruppen zusammenzubringen, als auch das emanzipatorische Potential der Bildungsangebote.

Praxissituationen in der Bildungs- und Berufsberatung und deren Unwägbarkeiten stellen **Florian Guschlbauer**, **Ljiljana Kojić** und **Antonia Wenzl** in ihrem Beitrag in den Mittelpunkt. Dabei werden nicht nur Erfolge, sondern auch die Möglichkeit des Scheiterns thematisiert.

Im Spannungsfeld zwischen berufsbezogener Weiterbildung und Anerkennungspraxis begeben sich **Stefanie Grüner** und **Raphaela Streng** auf Spurensuche in einem universitären Weiterbildungsangebot für MigrantInnen, die in ihrem Herkunftsland ein pädagogisches Hochschulstudium abgeschlossen haben.

Dass Einrichtungen der Erwachsenenbildung in letzter Zeit eine immer wichtiger werdende Rolle in der beruflichen Erstausbildung spielen, zeigt **Michael Sturm** in seinem Beitrag auf. Er beschreibt, wie Lehrgänge zur Absolvierung einer überbetrieblichen Lehrausbildung, Produktionsschulen und Coachingformate dem Mangel an Lehrstellen entgegenwirken und somit – obwohl sich die Angebote in erster Linie an Jugendliche und junge Erwachsene richten – als Beitrag der Erwachsenenbildung zu einer aktiven Arbeitsmarktpolitik gelten können.

Martina Bechter, **Claudia Brönimann**, **Ronald Ivancic** und **Peter Müller** illustrieren die arbeitsmarktorientierte Verzahnung von Wissenserwerb und Unternehmensnutzen in sogenannten „Praxisprojekten“, die im Fachbereich Wirtschaft an der FHS St. Gallen, Schweiz angesiedelt sind.

Den Abschluss dieser MeB-Ausgabe bildet **Stefan Vaters** Rezension des von Martina Endepohls-Ulpe und Joanna Ostrouch-Kamińska 2019 herausgegebenen Sammelbandes „Gender – Diversity – Intersectionality. (New) Perspectives in Adult Education“ in englischer Sprache.

Aus der Redaktion

Die Ausgabe 39 diskutiert das Thema „Humanismus und Freiheitlichkeit – Stolpersteine am Weg zu einer demokratischen Bildung und nachhaltigen Gesellschaft“ und stellt die Frage, inwieweit die Zielsetzungen einer demokratischen und nachhaltigen Gesellschaft in den aktuellen Bildungsdiskursen noch vorhanden sind oder ob sie nicht sogar untergraben werden. Sie wird im Februar 2020 erscheinen.

Im Juni 2020 ist die Ausgabe 40 zur Messbarkeit von Effekten von Bildung geplant. Mit dem Messen von Bildungseffekten sollen positive Effekte und Wirkzusammenhänge sichtbar gemacht werden. Wo aber gibt es Schieflagen in empirischen Forschungsergebnissen und welche Erwartungen und Befürchtungen sind mit Messungen verknüpft? Artikel zur Ausgabe 40 können bis 24. Jänner 2020 eingereicht werden. Der Call for Papers ist unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin/calls.php> veröffentlicht.



Foto: K.K.

Julia Schindler

julias@catbull.com
+43 (0)699 11440047

Julia Schindler war seit ihrem Studienabschluss in Angewandter Linguistik (Innsbruck und Jyväskylä) lange Zeit in der Basisbildung tätig: sowohl als Trainerin als auch in leitender Position. Aktuell liegt der Fokus ihrer Arbeit auf eLearning und digital unterstütztem Lernen in unterschiedlichen Kontexten der Erwachsenenbildung. Im Zweiterberuf ist sie Informatikerin.



Foto: Franz Helmreich

Mag. Kurt Schmid

schmid@ibw.at
<http://www.ibw.at>
+43 (0)1 5451671-26

Kurt Schmid studierte Volkswirtschaft an der Universität Wien. Seit 1998 ist er Bildungsökonom und Projektleiter am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw). Er verfasste zahlreiche Publikationen zu Themen der beruflichen Bildung mit Arbeitsschwerpunkten in den Feldern: Schulwahl und Bildungsstromprognosen, Nutzen beruflicher Weiterbildung, Qualifikationsbedarfsforschung sowie diverse internationale Vergleichsstudien zu Berufsbildungssystemen, SchülerInnenleistungen, Schulgovernance, Schulfinanzierung sowie zu Berufsbildungsreformprozessen (Know-how Transfer Lehre / WBL work based learning).



Foto: Karo Rumpfhuber

MMag. Dr. Stefan Vater

stefan.vater@vhs.or.at
<https://www.vhs.or.at>
+43 (0)1 216422-619

Stefan Vater studierte Soziologie in Linz und Berlin und Philosophie in Salzburg und Wien. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen, Projektleiter der Knowledgebase Erwachsenenbildung sowie Lehrbeauftragter für Bildungssoziologie und Genderstudien an verschiedenen Universitäten.

Editorial

Abstract

Today learning something „useful“ and „practical“ for the job market has become a directive of political programmes and educational policy. Many papers and declarations on adult education call for or even require labour market relevance, labour market proximity, the development of an „entrepreneurial spirit“, the immediate compatibility/applicability of what has been learned and the imparting/improvement of competences when dealing with the challenges of the current and future economic situation. How is adult education changing as a consequence? How are labour market-oriented courses organized to enable participation in the labour market or to improve this participation sustainably (keyword: employability) while at the same time not neglecting their historical task of strengthening the self-determination and autonomy of the participants (keyword: empowerment)? How do adult education instructors, trainers and adult education organizations think and act in the face of this tension? The articles in this issue of The Austrian Open Access Journal on Adult Education (*Magazin erwachsenenbildung.at – Meb* in German) explore these and many other questions by examining the discourse and by describing labour market-oriented adult education as it is lived and practiced. They are concerned with the challenges of adult education in the context of the labour market and migration, digital competences in professional development, the logic of the system and how public labour offices dole out jobs, the improvement of basic competences at the workplace, conceptions of the human being and the attitude of professionals and in general with vocational education and training as an increasingly important task of adult education. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online) | ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783750401341

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 38, 2019

Mag.^a Julia Schindler (Freiberuflerin)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
MMag. Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschule)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Freiberuflerin)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at